

"BEIM CHIANTI IN FIESOLE"

34 INTERESSANTE AUTOGRAPHEN



EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

FEBRUAR 2015

KATALOG 133

EBERHARD KÖSTLER - AUTOGRAPHEN & BÜCHER

Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

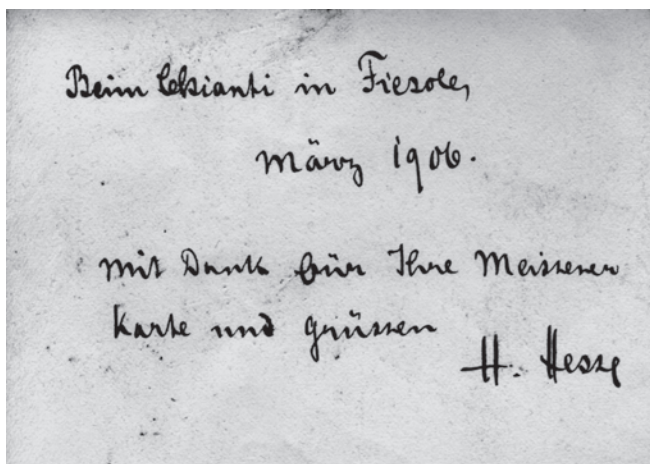
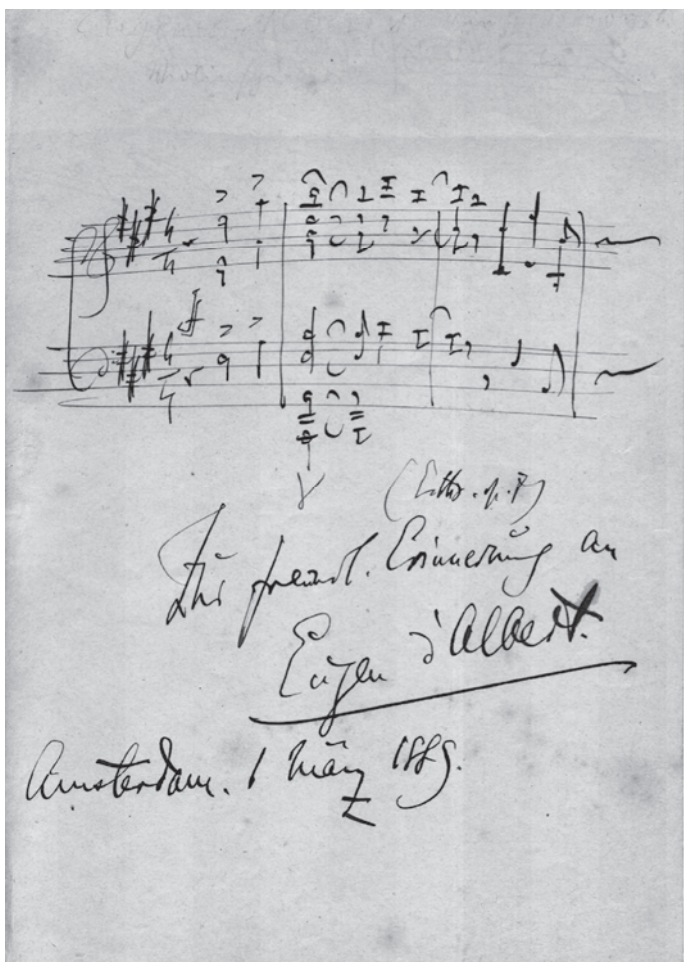


Abb.: Nr.15: Hermann Hesse beim Chianti in Fiesole

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

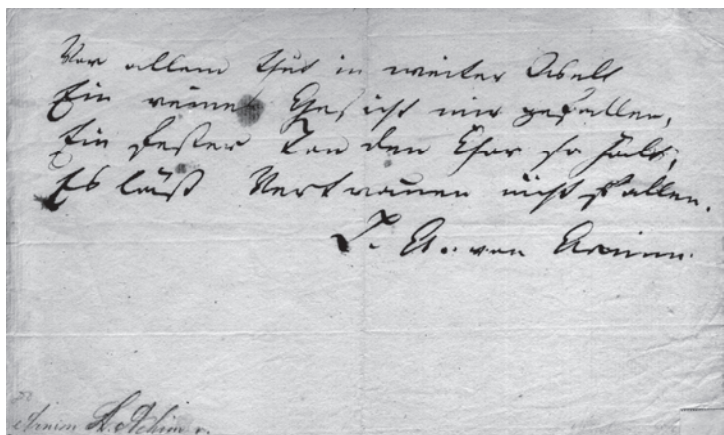
Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.



d'Albert und Strauß in Amsterdam

1 **Albert, Eugen d'**, Komponist (1864-1932). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Amsterdam, 1. III. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. 250.-

Inzipit (Auftakt und zwei Takte) seiner "Ouvertüre zu Grillparzers Esther" (Op.8, entstanden 1888), notiert in Particellform auf zwei Notenzeilen in Violin- und Baßschlüssel. Widmung: "Zur freundl. Erinnerung an Eugen d'Albert." - Gering fleckig. - Auf der Rückseite: Strauß, Eduard, Komponist (1835-1916). Eigenh. musikalischer Albeintrag mit U. Amsterdam, August 1889. 1/2 Seite. - Vier Takte einer Walzerkomposition des Bruders von Johann Strauß (Sohn).



2 Arnim, Ludwig Achim von, Schriftsteller (1781-1831).
Eigenth. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca.
1810]. Qu.-8°. 1 Seite. 2.500.-

"Vor allem thut in weiter Welt | Ein reines Gesicht mir gefallen, |
Ein fester Ton den Chor so hält, | Es läßt Vertrauen nicht nicht fallen.
| L. A. von Arnim." - Mit breiterer Feder geschrieben. - Albumblätter
von Arnim sind äußerst selten; das letzte ähnliche Blatt kam vor 25
Jahren bei Stargardt zur Versteigerung. - Kleiner Randeinriss. - Aus
der Sammlung Künzel mit dem entsprechenden Bleistiftvermerk in
der linken unteren Ecke.

27 VI 53 .

Leo Matthias, schnell die Antwort,
den ich selbstverständlich Ihnen die Be-
scheinigung sofort sende. Ich war ja oft in
der Prinzregentenstrasse bei Ihnen.

Ich hätte längst geschrieben, aber mir geht
es sehr mies. Ging mir erst, da ich an
an Schwindelanfällen litt u. Herzbeschwer-
den: sehr hoher Blutdruck, darf nicht
mehr rauchen, trinken, essen, muss
abmagen u. liegen - übler Zustand -
(„wem die Stunde schlägt“).
Morgen diktiere ich die Bescheinigung.
Herzlichen Gruss, auch von meiner Frau.

Leo Matthias, auch von meiner Frau.

Jo

G. Benn

"wem die Stunde schlägt"

4 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief
mit U. "Benn". Berlin-Schöneberg, 27. VI. 1953. Gr.-8°. 1 Sei-
te. Briefkopf. Kugelschreiber. 1.800.-

An den Schriftsteller Leo Matthias (1893-1970): "[...] schnell die
Antwort, ehe ich selbstverständlich Ihnen die Bescheinigung sofort
sende. Ich war ja oft in der [Berliner] Prinzregentenstrasse bei Ihnen.
Ich hätte längst geschrieben, aber mir geht es sehr mies. Ging zum
Arzt, da ich an Schwindelanfällen litt u. Herzbeschwerden: sehr hoher
Blutdruck, darf nicht mehr rauchen, trinken, essen, muss abmagen u.
liegen - übler Zustand - ('wem die Stunde schlägt'). Morgen diktiere
ich die Bescheinigung. Herzlichen Gruss, auch von meiner Frau [...]" -
Der Journalist, Reiseschriftsteller und Soziologe Leo Matthias emi-
grierte 1933, lebte in Mexico, Kolumbien und Venezuela, von 1940-
1950 in den USA, ab 1950 in der Schweiz (Ascona). 1953 erschien sein
Buch "Die Entdeckung Amerikas Anno 1953 oder Das geordnete
Chaos". - Bei der "Bescheinigung" geht es wohl um Wiedergutmachungs-
fragen.



Erinnerungen an G. Mahler v. Natalie Bauer-Lechner (E. P. Tal Verlag Wien)

9.3.32 Sehr verehrte gnädige Frau, ich wollte Ihnen erst schreiben, als ich 'Golowin' gelesen hatte. Leider muß ich Ihnen sagen, daß sich diese Novelle - so sehr sie mir persönlich liegt - nicht für ein Opernbuch (d. h. überhaupt nicht zur Dramatisierung) eignet. Das ist eine so rein erzählende Kunstform, daß, sollte sie in Klang und Bild umgesetzt werden, dies meines Erachtens nur in der epischen Form des Films geschehen könnte. Aber trotzdem bin ich sehr froh dieses feine Werk kennen gelernt zu haben. (Vielleicht - ja hoffentlich - schreibe ich einmal einen Tonfilm!) Ihnen dafür zu danken, aber auch für die überaus liebe Gastfreundschaft zu danken, die Sie und Ihre werte Familie (die ich alle herzlichst grüße) mir entgegengebracht haben, ist das aufrichtigste Bedürfnis [...]" Seitliche Nachschrift: "Erinnerungen an G. Mahler' v. Natalie Bauer-Lechner (E. P. Tal Verlag | Wien)." - Möglicherweise handelt es sich um die Novelle "Golowin" von Jakob Wassermann (1929). - Die beiden Photographinnen betrieben 1926-18 in Wien ein Studio für Porträts. - Leicht gebräunt.

5 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Porträtphotographie (Trude Geiringer | Dora Horwitz) mit eigenh. U. und rückseitiger langer Beschriftung. Ohne Ort [Wien], 9. III. 1932. 8°. Bild- und Textseite. 2.200.-

An eine Dame: "[...] ich wollte Ihnen erst schreiben, als ich 'Golowin' gelesen hatte. Leider muß ich Ihnen sagen, daß sich diese Novelle - so sehr sie mir persönlich liegt - nicht für ein Opernbuch (d. h. überhaupt nicht zur Dramatisierung) eignet. Das ist eine so rein erzählende Kunstform, daß, sollte sie in Klang und Bild umgesetzt werden, dies meines Erachtens nur in der epischen Form des Films geschehen könnte. Aber trotzdem bin ich sehr froh dieses feine Werk kennen gelernt zu haben. (Vielleicht - ja hoffentlich - schreibe ich einmal einen Tonfilm!) Ihnen dafür zu danken, aber auch für die überaus liebe Gastfreundschaft zu danken, die Sie und Ihre werte Familie (die ich alle herzlichst grüße) mir entgegengebracht haben, ist das aufrichtigste Bedürfnis [...]" Seitliche Nachschrift: "Erinnerungen an G. Mahler' v. Natalie Bauer-Lechner (E. P. Tal Verlag | Wien)." - Möglicherweise handelt es sich um die Novelle "Golowin" von Jakob Wassermann (1929). - Die beiden Photographinnen betrieben 1926-18 in Wien ein Studio für Porträts. - Leicht gebräunt.

(10.)

Herrn Schuster in Frankfurt

Ich habe mich sehr, da ich einmal wieder bei mir gezeig, 2. die
 dann auch... gefällig, bei letzter zu können! - Engelant
 fassen, ich habe die... 3. so die... die...
 fassen... zu... das...
 da... die...
 zu...
 3. M. soll...
 Thyrnau...
 das...
 ...
 ...

6 **Birch-Pfeiffer, Charlotte**, Schriftstellerin und Theaterleiterin (1800-1868). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 21. XI. 1844. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. Siegelrest. 340.-

An Dr. Schuster in Frankfurt, den sie zu treffen gehofft hatte: "[...] Vergebenes Hoffen, ich sehe Sie nirgends, und so bin ich gezwungen Sie mit meiner schauerhaften Handschrift zu plagen [...] Wollen Sie nicht die Gefälligkeit haben durch ein paar Worte meines Benefizes zu gedenken, welches am 24sten d. M. statt findet, und zwar indem mein neuestes Stück Thomas Thyrnau in Scene geht. Was auch die Kritik über das Schauspiel sagen oder meinen mag, einen Umstand kann sie nicht ablängnen, den: daß Thyrnau in Hamburg [...] sechs Vorstellungen während meines letzten Gastspiels erlebte - ein Beweis, daß es doch nicht so schlecht seyn muß, um nicht wenigstens die Aufmerksamkeit des Publikums fesseln zu können [...] Ich hoffe Sie heute Abend einen Augenblick auf der Bühne zu sprechen [...]" - Gering fleckig.

Ems 23/8 93.

Herrn Pastor von

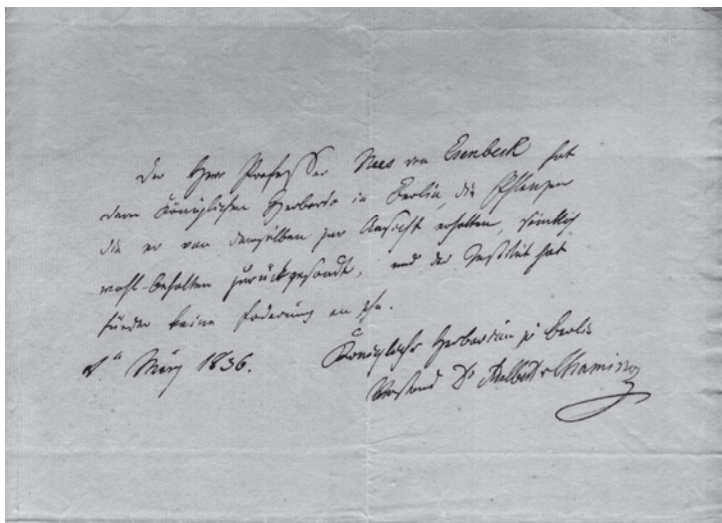
Ich habe Ihren Brief über die beiden lithographierten
großformatigen Blätter von Ihrer Gesellschaft erhalten
und nehme in meinem Besitze, da ich für die
zwei Blätter mit Ihnen bin.

Ich darf meine Wünsche nicht außer
Acht lassen, daß die Verbreitung Ihrer Blätter für
Ihre Missionen geschehe. Ich würde mich für eine
Anzahl der Blätter und eine Anzahl Exemplare für
ausgegeben, wenn ich nicht so sehr bedauern, wenn
mir die bis jetzt beschaffenen 100 Exemplare
zur Verbreitung dienen.

Ich muß aber bitten, mir wenigstens eine

8 **Bodenschwingh, Friedrich von**, Theologe und Philanthrop (1831-1910). Eigenh. Brief mit U. Bad Ems, 23. VIII. 1893. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 400.-

An den Maler Wilhelm Steinhausen (1846-1924) mit Dank für zwei großformatige lithographierte Blätter, denen er weitere Verbreitung über die Auflage von 100 Exemplaren hinaus wünscht. Er selbst will mit dem Buchhändler der Bethelschen Anstalt über die Verbreitung und die Möglichkeit der Rahmung sprechen. Er sei sogar bereit, die Lithographieplatten zu erwerben. - 1872 wurde Bodenschwingh Leiter der 1867 gegründeten Evangelischen Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische bei Bielefeld. Die von ihm 1874 in Bethel (hebräisch: Haus Gottes) umbenannte Anstalt (inzwischen v. Bodenschwinghsche Stiftungen Bethel) machte er zu einer der bedeutendsten Einrichtungen der Inneren Mission. - Selten.



9 **Chamisso, Adelbert von**, Schriftsteller und Naturforscher (1781-1838). Eigenh. Schriftstück mit U. "Dr. Adelbert v Chamisso". Berlin, 1. III. 1836. Gr.-4°. 1/2 Seite. 1.200.-

"Der Herr Professor Nees von Esenbeck hat dem dem Königlichen Herbario in Berlin die Pflanzen die er von demselben zur Ansicht erhalten, sämtlich wohlbehalten zurückgesandt, und das Institut hat fürder keine Forderung an ihn. | Königliches Herbarium zu Berlin | Vorstand [...]" - Nach der Rückkehr von seiner Weltreise nahm Chamisso die gut dotierte Anstellung als Adjunkt im Botanischen Garten und als Kustos im königlichen Herbarium an. - Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck (1776-1858), Anhänger von Goethes Metamorphosenlehre, lebte 1836 als Leiter des Botanischen Gartens in Breslau und veröffentlichte sein "Systema Laurinarum" (1836). - Knickfalte. - Dekorativ.

Mon cher Sergent major.

Je te renvoie le mémoire de Mr.
Tourte ^{Frçois} Tourte, et visé à être
payé; mais il te faut de l'argent
et tu n'en a pas! Pour remédier
à cet inconvenient, je t'autorise à
faire l'appel à la compagnie,
d'un trimestre pour te procurer des
fonds. Je te souhaitte le bon jour,
et te prie d'agieir l'assurance
de mon sincère attachement.

L. Cherubini

le 15 Nov^{bre} sur
1718

ARM. S. DE SACY

10 **Cherubini, Luigi**, Komponist (1760-1842). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 15. XI. 1818. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 800.-

Freundschaftlicher Brief an den Sergeant Major Vinet: "[...] Je te renvoie le mémoire de Mr. Tourte [François Tourte; Bogenmacher] visé et prêt à être payé; mais il te faut de l'argent et tu n'en a pas! Pour remédier à cet inconvenient, je t'autorise à faire l'appel à la compagnie, d'un trimestre pour te procurer des fonds [...]" - Beethoven betrachtete Cherubini als einen der größten dramatischen Komponisten seiner Zeit. In den letzten Jahrzehnten nahm sich vor allem Riccardo Muti der Musik Cherubinis an. - Schriftseite mit kleinem Sammlerstempel von Armand Silvestre de Sacy (1867-1946).

A Fontainebleau le 19^e Octobre 1682.

Je donne ordre a M.^r de Bartillat de vous
payer vingt mil livres pour commencer a
payer les arrerages des rentes de vostre partie;
ne manquez pas d'ouvir le bureau a l'hostel
de Ville au jour et heure qui vous seront
donnez par m.^r Le Prevost des marchands
et de commencer des cette Sepmaine a
payer ces arrerages, et aussytost qu'il y aura
d'autres rentes immatriculées en m'en donnant
advis je ne manqueray pas de vous faire
remettre le fonds necessaire pour les payer;
mais prenez bien garde que les rentiers
soient satisfaitz de la conduite que vous
tiendrez, et que vous n'avez jamais aucune
deniers entre vos mains.

Colbert

11 **Colbert, Jean-Baptiste**, französischer Staatsmann und Begründer des Merkantilismus (1619-1683). Brief mit eigenh. U. Fontainebleau, 19. X. 1682. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 750.-

Detaillierte Anweisung über eine Rentenzahlung: "Je donne ordre à Mr. de Bartillat de vous payer vingt mil livres pour commencer a payer les arrerages des rentes de vostre partie; ne manquez pas d'ouvir le bureau à l'hostel de ville au jour et heure qui vous seront donnez par Mr. Le Prevost des marchands et de commencer des cette Sepmaine a payer ces arrerages, et aussytost qu'il y aura d'autres rentes immatriculées en m'en donnant avis je ne manqueray pas de vous faire remettre le fonds necessaire pour les payer; mais prenez bien garde que les rentiers soient satisfaitz de la conduite que vous tiendrez [...]" - Aus der Sammlung Philippe van Heurck mit dessen kleinem Sammlerstempel auf dem Respektblatt. - Instructions très détaillées sur le paiement des rentes.

Berlin 2. Mai 97.
 Postsammlung Nr. 124 c.

Doppelseiten
 für gute
 ein kleiner
 sehr Ding
 gelungen lassen, für der
 in dem Bestand
 Tübinger
 angezeigte
 A. Schuler
 Dreyer
 der A. Schuler

Über Richard Dehmel

12 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Brief mit U. "Th. Fontane". Berlin, Potsdamer Str. 134 c, 2. V. 1897. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt, die gegenüberliegenden Außenseiten beschriftet. 2.200.-

An den Schriftsteller Wilhelm Schäfer (1868-1952), der 1897 bei Schuster & Loeffler in Berlin "Zwanzig Dehmelsche Gedichte mit einem Geleitbrief" herausgegeben hatte: "[...] Ihre Güte hat ein kleines hübsches rothes Buch an mich gelangen lassen, für das ich Ihnen bestens danke. Wenn es jemals angezeigt war, eine Auswahl aus einer Vielheit zu treffen und das Ausgewählte mit einem 'Geleitbrief' und Interpretationen auszustatten, so hier. Dehmel ist zu schwer zugänglich (auch ich, so sehr ich ihn schätze, bekenne daß ich nicht immer mitkann) und diese Schwerzugänglichkeit läßt in unserem Gefühl die Zahl seiner Schöpfungen noch wie wachsen. Ich glaube, daß Sie ihm einen großen Dienst geleistet und ihn manch einem näher gebracht haben [...]" - Unveröffentlicht. - Nicht im Briefverzeichnis von Jolles/Müller-Seidel. - Fontanes Briefe an Richard Dehmel wurden 1974 von H. Nürnberger in den Fontane-Blättern veröffentlicht.



Вспомогательный экземпляр
составлен, при участии
поддержки и помощи
А. Глазунова
12 мая 1907
СНТ.

Widmung an Sokolow

13 Glasunow [Glazunov], Alexander [Aleksandr], Komponist (1865-1936). Porträtphotographie (Boissonnas et Egger) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. St. Petersburg, 12. V. 1907. Bildgr.: 13,5 x 10,5 cm. Gesamtgr.: 24 x 18 cm. 2.000.-

Schöne Porträtphotographie sitzend nach links mit einem Notenblatt in der Hand von den Hofphotographen der Zarenfamilie "Boissonnas et Egger". Unterrand mit fünfzeiliger Widmung in Russisch an seinen Komponistenkollegen Nikolai Alexandrowitsch Sokolow (1859-1922) "in Anerkennung für die freundliche Unterstützung in schwerer Zeit" (Übersetzung). Sokolow war wie Glasunow Kompositionsschüler von Rimskij-Korsakow und wirkte als Professor an dem von Glasunow geleiteten St. Petersburger Konservatorium. - Gut erhalten. - Sehr selten.

Heyst aan Zee Villa H. Herbert (Belgien) 11. XII. 1913.
 Mein geehrter Herr Glock. Ich erhielt am 30. Febr. 1913.
 Honorar, ohne das ich es mir für mal, nachdem Sie mich
 4 Monate mit Geld und Nachrichten sitzen ließen. Da Sie
 nun wenigstens vor Ablauf des Jahres diese Angelegenheit (aus
 dem Monat Juni?) geregelt haben, geben Sie bitte noch Nachricht, was
 mit meinen andern, bei Ihnen befindl. Beiträgen geschehen wird. Zwei
 davon (Oxford und Gardasee) hatten Sie akzeptiert, ein dritter (Leib-
 nitz-Anekdoten) blieb ohne Antwort. Ich weiß nicht, ob Ihnen an der
 seiner Zeit so außerordentlich freundlichen und nachdrücklich ge-
 wünschten Verbindung mit mir noch etwas liegt. Ich möchte das aber
 gerne erfahren. Jedenfalls ersuche ich Sie ergebenst, mir meine Anfra-
 ge betr. die beiden akzeptierten Beiträge zu beantworten [...] - Ha-
 senclevers Feuilleton "Ein Fest am Gardasee" über die Eröffnung der
 Strasse vom Ufer nach Tremosine ist auch in der "Frankfurter Zeit-
 ung" am 21. Mai 1913 gedruckt worden.

"Ein Fest am Gardasee"

14 Hasenclever, Walter, Schriftsteller (1890-1940). Eigenh.
 Postkarte mit U. Heyst aan Zee (Belgien), 11. XII. 1913. 1 Sei-
 te. Mit Adresse. 350.-

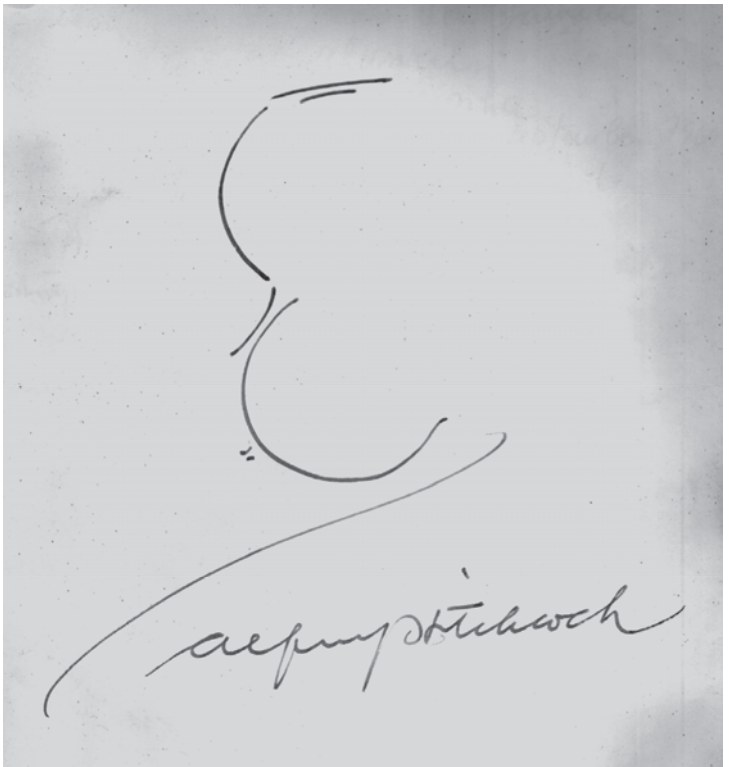
An Eduard Glock, den Herausgeber von "Das neue Feuilleton" in
 Berlin, dem er für Honorar dankt, "ohne freilich zu wissen für was,
 nachdem Sie mich 4 Monate mit Geld und Nachrichten sitzen ließen.
 Da Sie nun wenigstens vor Ablauf des Jahres diese Angelegenheit (aus
 dem Monat Juni?) geregelt haben, geben Sie bitte noch Nachricht, was
 mit meinen andern, bei Ihnen befindl. Beiträgen geschehen wird. Zwei
 davon (Oxford und Gardasee) hatten Sie akzeptiert, ein dritter (Leib-
 nitz-Anekdoten) blieb ohne Antwort. Ich weiß nicht, ob Ihnen an der
 seiner Zeit so außerordentlich freundlichen und nachdrücklich ge-
 wünschten Verbindung mit mir noch etwas liegt. Ich möchte das aber
 gerne erfahren. Jedenfalls ersuche ich Sie ergebenst, mir meine Anfra-
 ge betr. die beiden akzeptierten Beiträge zu beantworten [...] - Ha-
 senclevers Feuilleton "Ein Fest am Gardasee" über die Eröffnung der
 Strasse vom Ufer nach Tremosine ist auch in der "Frankfurter Zeit-
 ung" am 21. Mai 1913 gedruckt worden.

15 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Originalphotographie mit rückseitiger eigenh. Beschriftung und U. Fiesole, März 1906. Ca. 6,5 x 9,5 cm. 400.-

Hübsche Photographie in Sepiaton mit einigen Kratzspuren in der Mitte und am Oberrand. - Abb. bei Mileck, Hermann Hesse; Life and Art, S. 41. - Siehe Vorderumschlag.

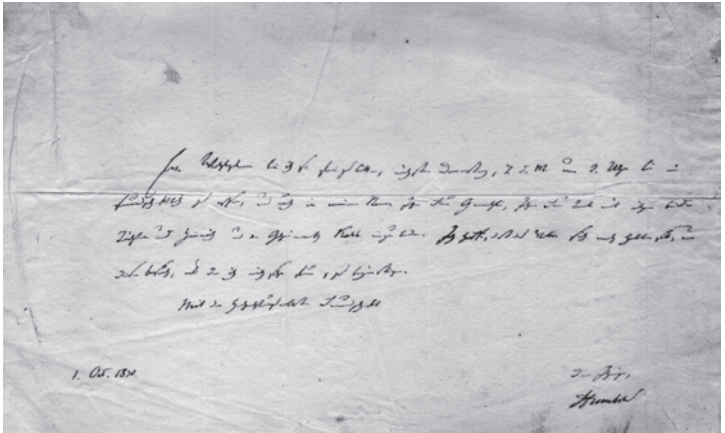
16 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Bern, 9. V. 1914. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 1.000.-

An die Frau seines Verlegers, Hedwig Fischer in Berlin: "[...] Seit meiner Heimkehr habe ich wohl täglich an Sie gedacht, und die Gardasee-Tage sind mir eine liebe und wertvolle Erinnerung, doch kam ich nie dazu, Ihnen einen Gruß zu schicken. Als ich am 20. April heimkam, lag da der Garten noch unbestellt und ich musste schleunigst dahinter gehen, um noch für Gemüse und Blumen auf den Sommer zu sorgen. Dazwischen besuchten wir unseren Jüngsten [Martin; 1911-1968], der in einem ländlichen Doktorhaus in Pflege ist und dem etwas besser geht. Und dann war kaum der erste Salat gepflanzt und die Erbsen gesteckt, da wurde auch unser Ältester [Bruno; 1905-1999], das Sorgenkind, wegen seiner Lungenspitzen für stadtnfähig erklärt. Es wurde ihm eine halbjährige Schulpause und eine längere Pflege mit Höhen-Liegekur befohlen. Wir suchten nun etwas für ihn und fanden hoch über dem Thunersee einen schönen stillen Platz, da ist er nun seit 10 Tagen, und wir haben also von unseren drei Buben jetzt nur einen daheim. Meine Frau [Maria], die mir jeden Abend vorzulesen pflegte, muß ihre Stimme schonen, und so kommen wir jetzt am Abend wieder zur Musik, d. h. meine Frau spielt Klavier und ich höre zu. Da lerne ich nun die Stücke aus dem Album ihres Sohnes [Gerhart; 1894-1913] näher kennen und bin dann in Gedanken bei Ihnen. Und es ist schön, dass ein so früh Vollendeter Schöpfungen hinterließ, in denen sein Bild fortlebt und Schwingungen seiner Seele weiter kreisen. Von [Eduard] Kehlmann [1882-1955] habe ich, seit ich ihn am Bahnhof Desenzano verließ, noch nichts gehört. Er ist ein lieber Kerl mit viel Kindlichkeit, dabei auch kultivierter Güte und Zartheit im Wesen. Man weiß nicht recht, ob man ihm ernstlich wünschen soll, er möchte den Grad von Konzentriertheit und Entkörperlichung finden, der die dichterische Form reift. Aber das kommt oder kommt nicht, zum Glück unabhängig von unseren Wünschen oder Sorgen. In Brissago lernte ich Dr. Ludwigs kennen, die mich beide interessierten, wir waren aber in größerer Gesellschaft und kamen nicht ins intimere Sprechen. Unvergesslich als Typ nervöser Nichtigkeit und Aushöhlung bleibt mir der Professor Weger, der uns am letzten Tag in Gardone bei der Jause belustigte. Nach den Olivenhängen könnte man oft Sehnsucht bekommen, aber Flieder, Glyzinien und Goldlack bleiben jetzt hier trotz der Kühle so reich und innig schön, dass man ergriffen vor dieser vergänglichen Üppigkeit steht. Morgen werden die ersten Bohnen gesteckt und nächste Woche die Dahlien gepflanzt [...]" - Abb. siehe Hinterumschlag.



18 **Hitchcock, Alfred**, Filmregisseur (1899-1980). Eigenh. Selbstkarikatur mit U. "Alfred Hitchcock". Ohne Ort (Frankfurt), ohne Jahr (1. VI. 1964). 4°. 1 Seite. 1.800.-

Eintrag im Gästebuch (Bl. 23) des Filmkaufmanns Lutz Scherer (geb. 1912). - Das Gästebuch, geführt 1958-1975, enthält auch eine Vielzahl von weiteren Eintragungen, darunter zahlreiche GröÙe der Filmwelt. Besonders prominente Beiträger sind die Hauptdarstellerin in Hitchcocks "Die Vögel" Tippi Hedren (mit Zeichnung, Bl. 19 v und 20), Rock Hudson (mit einem Foto während des Gästebucheintrags; Bl. 25), Charlton Heston (Unterschrift, Bl. 27 v), Don Siegel mit seiner Frau Doe Avedon (Bl. 39) und Mario Adorf (Bl. 42). - Bemerkenswert sind auch Hitchcocks Assistentin Peggy Robertson (Bl. 21), der Filmproduzent Milton R. Rackmil mit seiner Frau Vivian Blaine (Bl. 10), die Schauspielerin Rosemary Forsyth, Hitchcocks italienischer Assistent Giulio Ascarelli (Bl. 22 und 30), der Schauspieler Walter Gross (Bl. 32), der Filmproduzent Martin Rackin (Bl. 35) sowie die deutschen Regisseure Volker Schlöndorff (Bl. 37) und May Spils mit ihrem Mann Werner Enke ("Zur Sache Schätzchen", Bl. 40). - Gepolsterter grüner Kunststoffeinband mit dreiseit. Goldschnitt. - Gut erhalten.



19 Humboldt, Wilhelm von, Gelehrter und Staatsmann (1767-1835). Eigenh. Brief mit U. "Humboldt". Ohne Ort (Tegel?), 1. X. 1830. Qu.-8°. 1 Seite. 800.-

Einladung: "Ew. Wohlgeboren bin ich so frei zu bitten, nächsten Donnerstag, 7. d. M. um 2 Uhr bei mir freundschaftlich zu essen, und auch in meinem Namen Ihre Frau Gemahlin, Ihre Tante mit ihren beiden Töchtern und Heinrich und den Geheimrath Kahle [?] einzuladen. Ich hoffe, daß das Wetter sich noch halten soll, um diesen Besuch, auf den ich mich sehr freue, zu begünstigen [...]" - Gering fleckig und knittrig.

Wunderbar schön!

Meine sehr liebe Freundin, die Kunst-
verständige Frau v. Suckow, empfehle
ich Ihnen bestens!

Ach! Herrlichster! daß ich Sie so
lange nicht mehr sah!

Gott gebe daß Sie mit Ihrer
lieben Frau wohl sind!

Mit Liebe & Verehrung

Ihr alter halbblinder

J. Kerner

W. Kerner
1850

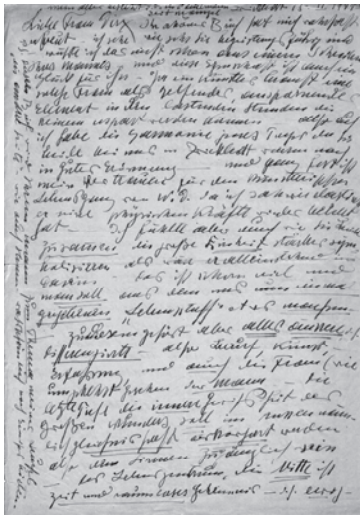
1850

Carl Alexander von Heideloff

Halbblind

20 **Kerner, Justinus**, Schriftsteller und Arzt (1786-1862).
Eigenh. Brief mit U. "Ihr alter halbblinder | J. Kerner". Weins-
berg, [Ende Juni] 1850. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse
und Siegelrest. Grau getöntes Papier. 550.-

An seinen Freund, den Architekten Carl Alexander von Heideloff
(1789-1865) in Nürnberg: "[...] Meine sehr liebe Freundin, die kunst-
verständige Frau v. Suckow, empfehle ich Ihnen bestens! Ach! Herr-
lichster! daß ich Sie so lange nicht mehr sah! Gott gebe daß Sie mit Ih-
rer lieben Frau wohl sind! [...]" - Kerners Freundin, die Schriftstelle-
rin Emma von Suckow (Pseud. Emma Niendorf; 1807-1876) unter-
nahm ab 1. Juli 1850 eine Reise, die sie über Nürnberg und Dresden
nach Berlin führte und für die sie sich von Kerner Empfehlungsbriefe
erbat (vgl. Stuttgarter Gesellschaft um 1850. Justinus Kerner und
Emma von Suckow. Briefwechsel, hrsg. von H.-U. Simon, 2012, Bd.
II, S. 216). - Gering fleckig.



21 Kubin, Alfred, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959).
20 eigenh. Briefe (davon 2 auf Karten) mit U. Zwickledt, 15.
VIII. 1943 bis 23. I. 1955. Verschied. Formate. Ca. 36 Seiten.

7.500.-

Umfangreiche Korrespondenz mit dem Grafiker und Bildhauer Willi Dirx (1917-2002) und seiner Frau Ruth. Dirx studierte 1937-39 an der Kunstakademie Düsseldorf und lernte dort Otto Pankok, Alfred Kubin und Richard Seewald kennen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wirkte er als hochangesehener Holzschneider und Künstler in Wuppertal. - Interessante Briefe. Kubin erläutert darin auch seine Lebensphilosophie als Erläuterung zu seinem Roman "Die andere Seite": "[...] man soll aus dem uns nun einmal gegebenen 'Lebensstoff' etwas machen - zu diesem gehört aber alles äußere, d. h. differenzierte - also Beruf, Kunst, Erfahrung, und auch die Frau (wie umgekehrt gesehen der Mann), die letzte Tiefe, die innere Gewissheit des großen Wunders soll im Äußeren nämlich gleichnishaft verkörpert werden, also den Sinnen zugänglich sein. Das Lebenszentrum, die Mitte ist zeit- und raumloses Geheimnis, d. h. ewig gestaltlos, unaussprechbar, eigentlich nicht vorhanden, aber der geisterhafte Anhauch zu allem Existierenden! Das soll man wissen, ja muss dies Wunder anstreben, glauben, um hieb- und stichfest die Furchtbarkeit der Gegenwirkung einer unendlichen Schöpfung ertragen zu können. Aus meiner Erfahrung darf ich's ruhig sagen, dass ohne innerstes ernsthaftestes Bemühen der Mensch A. K. längst unter dem Rückprall solcher Übergewalt, ja längst zugrunde gegangen wäre. Die Masken: Angst, Hoffnungslosigkeit, Untergang u.s.w. müssen in ihrem Maskencharakter erkannt werden, durchschaut um ihrer derart mächtig zu werden - gleichwie eigenen Erfindungen, gemacht, um uns zu dienen [...]" (14. II. 1944). - Leichte Altersspuren. - Transkriptionen auf Wunsch verfügbar.

Liszt. (françois). Pianiste et comp. Hongrois
né à Raiding (Hongrie) le 22 Octobre 1809
aux soins obligeants de
Madame Baudin
avec mille respectueux
hommages de F. Liszt

22 Liszt, Franz, Komponist (1811-1886). Eigenh. Schriftstück mit U. "F. Liszt". Ohne Ort und Jahr [ca. 1850]. 8 x 10 cm. 1 Seite. 700.-

Kleines Empfehlungsschreiben oder Widmung "aux soins obligeants de Madame Baudin avec mille respectueux hommages de F. Liszt." Am Kopf Zuschreibung von alter Hand "Liszt. (François). Pianiste et comp. Hongrois né à Raiding (Hongrie) le 22 Octobre [...]". - Möglicherweise für die Schauspielerin Emilie Anastasie Georgette Baudin.

10 Janv. 1909.

Cher Monsieur.

On vous a dit vrai. Je ne suis pas à Paris et regrette bien vivement que la distance qui nous sépare ne permette pas de donner suite à votre amicable projet.

Mais peut-être un heureux hasard vous procurera-t-il quelque jour vers la Côte-d'Azur - et dans ce cas - si le souvenir de Monna Vanna n'est pas mort - je n'ai pas besoin de vous dire que je serai tout à votre disposition [...].

Très affectueux,
Maurice Maeterlinck

23 Maeterlinck, Maurice, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1949). Eigenh. Brief mit U. Grasse, Alpes Maritimes, 10. I. 1909. Kl.-4°. 1 1/4 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 280.-

An einen Herrn: "[...] On vous a dit vrai. Je ne suis pas à Paris et regrette bien vivement que la distance qui nous sépare ne permette pas de donner suite à votre amicable projet. Mais peut-être un heureux hasard vous procurera-t-il quelque jour vers la Côte-d'Azur - et dans ce cas - si le souvenir de Monna Vanna [Drama Maeterlincks von 1902] n'est pas mort - je n'ai pas besoin de vous dire que je serai tout à votre disposition [...]"

13. Okt. 81.

Gelehrter Herr Herr.

Ich danke mich sehr für die
 aller gütig. Meinem
 geliebten Gesellsch. Herrn Contract wollen
 Sie gefälligst acceptiren.
 Auch erlaube ich mir die Frage der Freixemplare
 zu regeln, dieselbe ist in dem Contr[act]-Entwurf nicht vorgesehen.
 Ich betone hiemit: Die Aufnahme dieses Punktes wie die verschiedenen
 Vorbehalte etc. in dem Vertrag würde ich Ihrem Hause gegenüber
 nicht für erforderlich halten. Aber - alle Zukunft wird einmal Gegen-
 wart, und ich oder meine Rechtsnachfolger können einst steinfremden
 Besitzern gegenüberstehen. Was ja, je großartiger Ihr Haus fundirt ist,
 nur um so möglicher wird. Noch eine Frage u. Wunsch sei mir gestat-
 tet. Es kann kommen daß mir ein oder anderes Blatt im Werk, einzeln
 außerhalb des gebundenen zu haben erwünscht wäre. Mir dergl: zu
 gewähren hätte wohl keine Schwierigkeiten, da ohnehin ohne Zweifel
 auch für den einzelnen Blattverkauf gearbeitet werden muß? Auf an-
 liegendem Blatt finden [... Verlust von 2 Zeilen durch Ausschnitt ...]
 veranlaßten Nachfragen. Und noch sind mir ein paar Sachen eingefal-
 len, zu deren Erlangung ich zu geeigneter Zeit Schritte thun will. Ich
 mache Ihrem Abschreiber viel zu schaffen! Nun endlich schließend
 zeichne mich mit Hochachtungsvollen Grüßen und Empfehlungen [...
 Verlust der Unterschrift durch Ausschnitt ...]".

24 Menzel, Adolph von, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief (Unterschrift ausgeschnitten). Berlin, 13. X. 1881. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Wohl an den Verlag Wagner in Berlin, der 1882 das vierbändige Prachtwerk "Adolph Menzel's Illustrationen zu den Werken Friedrichs den Grossen" (Abdrücke der Original-Holzstöcke) in 300 Exemplaren veröffentlichte: "[...] Endlich nun folgt hiebei alles zurück. Meine eingeklam[merten] Zusätze zum Contract wollen Sie gefälligst acceptiren. Auch erlaube ich mir die Frage der Freixemplare zu regeln, dieselbe ist in dem Contr[act]-Entwurf nicht vorgesehen. Ich betone hiemit: Die Aufnahme dieses Punktes wie die verschiedenen Vorbehalte etc. in dem Vertrag würde ich Ihrem Hause gegenüber nicht für erforderlich halten. Aber - alle Zukunft wird einmal Gegen- wart, und ich oder meine Rechtsnachfolger können einst steinfremden Besitzern gegenüberstehen. Was ja, je großartiger Ihr Haus fundirt ist, nur um so möglicher wird. Noch eine Frage u. Wunsch sei mir gestattet. Es kann kommen daß mir ein oder anderes Blatt im Werk, einzeln außerhalb des gebundenen zu haben erwünscht wäre. Mir dergl: zu gewähren hätte wohl keine Schwierigkeiten, da ohnehin ohne Zweifel auch für den einzelnen Blattverkauf gearbeitet werden muß? Auf an- liegendem Blatt finden [... Verlust von 2 Zeilen durch Ausschnitt ...] veranlaßten Nachfragen. Und noch sind mir ein paar Sachen eingefal- len, zu deren Erlangung ich zu geeigneter Zeit Schritte thun will. Ich mache Ihrem Abschreiber viel zu schaffen! Nun endlich schließend zeichne mich mit Hochachtungsvollen Grüßen und Empfehlungen [... Verlust der Unterschrift durch Ausschnitt ...]".

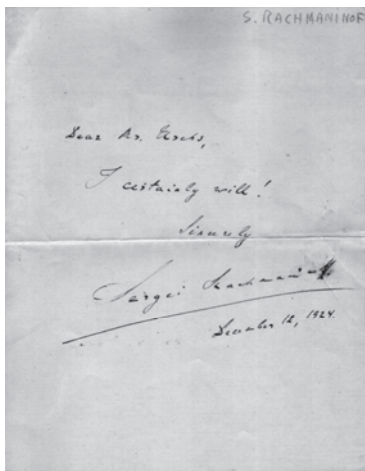
Que ce Fragment du Concerto fantastique Vous rappelle Madame,
l'auteur et son dévouement pour Vous.

I. Moscheles

Bruxelles le 16 Decembre 1835

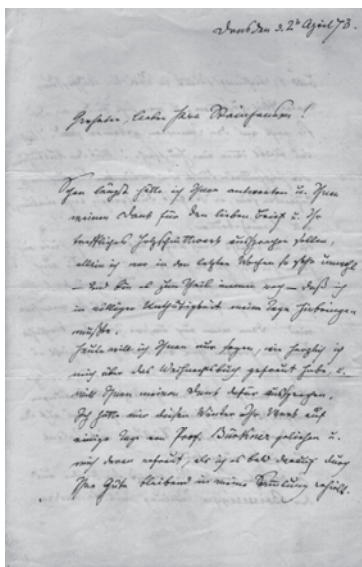
25 **Moscheles, Ignaz**, Komponist (1794-1870). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Brüssel, 16. XII. 1835. Qu.-4°. 1 Seite. 400.-

16-taktiges Notenzitat in Klaviernotation aus seinem 6. Klavierkonzert (Op. 90) von 1833. Widmung: "Que ce Fragment du Concerto fantastique Vous rappelle Madame, l'auteur et son dévouement pour Vous [...]" - "Moscheles' Kompositionen sind gleichermassen von romantischem Ausdruckswillen, salonhafter Glätte und spielerischer Brillanz geprägt." (MGG IX, 619). - Gering fleckig. Vertikale Knickfalte. Sehr schönes Blatt.



26 **Rachmaninoff (Rachmaninov), Sergeij**, Komponist (1873-1943). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 12. XII. 1924. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

Laut Eintragung des Empfängers Ernest Urchs (1864-1928; Leiter der New Yorker Steinway-Filiale) Antwort auf eine Einladung zur "Maibowle" am 28. Dezember 1924: "Dear Mr. Urchs, I certainly will! Sincerely Sergei Rachmaninoff. December 12, 1924." - Urchs war für seine stilvollen Einladungen mit erstklassigen Musikdarbietungen bekannt; auch Rachmaninoff trat gern bei ihm auf. - Beiliegend eine photographische Porträtpostkarte (Herm. Leiser, Berlin, 6671).



Dresden 1873

27 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803-1884). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 2. IV. 1873. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

An den Malerkollegen Wilhelm Steinhausen mit Dank für ein Holzschnittwerk und sein Weihnachtsbuch ("Die Geschichte von der Geburt unseres Herrn Jesus Christus", 1872) sowie über sein Unwohlsein: "[...] Bild u. Dichtung stimmt in Stil u. Auffassung vortrefflich zusammen, u. man sieht beiden an, daß Sie recht aus den Innersten gekommen sind. Und das bleibt immer eine Hauptsache! Mit der Ausführung der Holzschnittes [...] könnten Sie auch recht zufrieden sein, er ist fast durchgängig recht wirkungsvoll herausgekommen [...] In München werden Sie gewiß die Bilder aus der Boisseréschen Sammlung [in der heutigen Alten Pinakothek] mit besonderen Interesse und Freuden studieren, namentlich die herrlichen Memmlings. In einigen Wochen gedenke ich wieder nach Loschwitz zu gehen. Ich sehne mich recht sehr nach der ländlichen Stille, denn das Toben u. Treiben der anwachsenden Stadt wird immer widerwärtiger, alles dreht sich um Geldschwindel, Wohnungsnoth, u. Theuerung; u. wenn man durch die Straßen geht so findet man auffallend stark zwei Menschenklassen vertreten: dicke breite, rothe 'Gründergesichter' u. bleiche, magere, verarmte Gestalten, denen die Noth des Lebens an die Stirn geschrieben steht [...] Möge es Ihnen recht wohl ergehen, u. Sie volle Freude u. einige Befriedigung in Ihrer Kunst finden. Volle Befriedigung dürfen wir kaum wünschen, weil es nur ein Zeichen wäre, daß wir unser Ziel zu niedrig gese[c]t hätten. Das Streben würde damit aufhören [...]" - Kleine Einrisse in den Knickfalten teils alt hinterlegt.

(60) Weimar d. 18^{ten} April 1825.

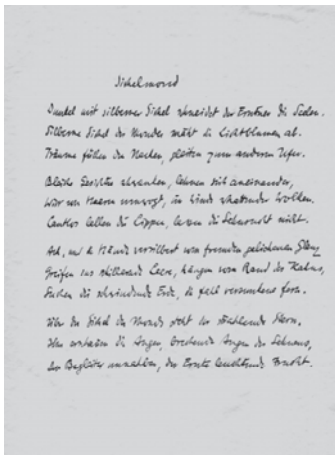
Der Beweis Ihres Andenkens an die Odenw. Loge mir überbrachten mir mir zu empfehl. lieber Herr Doktor, als daß es mir versagen sollte diese Gelegenheit zu benutzen, um Sie dessen zu versichern [...] der junge Dorland ist in diesem Augenblick noch hier in Pension und macht, wie ich höre, sowohl in der deutschen Sprache als in seinen übrigen Stunden gute Fortschritte.

Erlauben Sie mir Ihnen den Überbringer dieser Zeilen, Herrn v. Löwis aus Estland auf das freundlichste zu empfehlen, und Sie zu bitten ihm besonders in Einsicht einer Reise durch den Odenwald, den er besonders in mineralogischer Hinsicht gern genauer kennen lernen möchte Ihren guten Rath zu gewähren. Die Erinnerung des schönen Abends, an welchem Sie uns leider nur bis an die Schwelle desselben führen konnten, bleibt mir und meiner [Tochter] Adele unvergesslich [...]" - Oberrand mit Fälzchenspur.

Johanna Schopenhauer

28 Schopenhauer, Johanna, Schriftstellerin und Saloniere, Mutter des Philosophen (1766-1838). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 18. IV. 1825. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 900.-

An den Privatgelehrten und Historiker Georg Anton Batt (1775-1839) in Weinheim: "Der Beweis Ihres Andenkens [...] war mir zu erfreulich, lieber Herr Doktor, als daß ich es mir versagen sollte diese Gelegenheit zu benutzen, um Sie dessen zu versichern [...] der junge Dorland ist in diesem Augenblick noch hier in Pension und macht, wie ich höre, sowohl in der deutschen Sprache als in seinen übrigen Stunden gute Fortschritte. Erlauben Sie mir Ihnen den Überbringer dieser Zeilen, Herrn [Andreas] v. Löwis [of Menar; 1777-1839] aus Estland auf das freundlichste zu empfehlen, und Sie zu bitten ihm besonders in Einsicht einer Reise durch den Odenwald, den er besonders in mineralogischer Hinsicht gern genauer kennen lernen möchte Ihren guten Rath zu gewähren. Die Erinnerung des schönen Abends, an welchem Sie uns leider nur bis an die Schwelle desselben führen konnten, bleibt mir und meiner [Tochter] Adele unvergesslich [...]" - Oberrand mit Fälzchenspur.



Ein Meister am Bauhaus

29 Schreyer, Lothar, Schriftsteller, Dramaturg und Theaterleiter (1886-1966). Umfangreiche Sammlung von Briefen, Manuskripten und Typoskripten sowie einer Gouache. Hamburg, 1936-57. Verschied. Formate. Zus. ca. 450 Seiten. 600.-

Lothar Schreyer war 1916-26 Redakteur bei Herwarth Waldens expressionistischer Zeitschrift "Der Sturm" und leitete 1917-20 die Sturm-Bühne in Berlin. Von 1921-23 wirkte er als Meister und Leiter der Bühnenwerkstatt am Bauhaus in Weimar. Später lebte er als freier Schriftsteller und Maler in Hamburg. - Unsere Sammlung umfaßt Briefe, gewidmete Manuskripte und Typoskripte sowie eine abstrakte Gouache für Adelheid Prym-von Becherer und ihre Eltern in Berlin. - I. 4 eigenh. Briefe mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg 1936-40. Verschied. Formate. Zus. ca. 20 Seiten. - Über wirtschaftliche Sorgen, Buchprojekte sowie mit Darlegung seiner Kunstphilosophie. - Teilw. gelocht. - II. 14 eigenh. Manuskripte mit Namenszug sowie 2 Typoskripte mit eigenh. Widmungsblättern und Namenszug. Hamburg 1937-51. 4°. Zus. ca. 148 eigenh. und 39 masch. Seiten. Tls. mit Kordelheftung. - Gedichte und Prosa: Elegien (1937), Sonnenblume (1938), Heideland (1940), Engelmusik für Adelheid (1940), Adagio (1942), Adagio II (1942), Meinem Adlein (1942), Zwischengesang vom Mädchen (1942), Die Flucht (1943), Meinem Adlein (1943), Trauerhymnen (1943), Sonette (1945), Fünfzeiler (1946), Arme Worte (1947), Gesang von der irdischen (der himmlischen) Liebe (1947), Aus dem Roman-Manuskript "Die Insel der Engel" (1951). - III. 2 umfangreiche Typoskripte mit eigenh. Widmungsblättern und U. Hamburg 1942-44. Fol. Zus. ca. 239 S. - "Tagebuchblätter vom ABC des Lebens" und "Die menschliche Elegie. Drittes Buch". - IV. "Gestirn Welt". Gouache auf chamoisfarbenem Karton, eigenh. bezeichnet und signiert. Hamburg 1957. Bildgr.: ca. 21 x 18,5 cm; Blattgr. ca. 22,5 x 20,5. - Schreyers schriftstellerischer Nachlass liegt im DLA Marbach, sein künstlerischer Nachlass im Bauhaus-Archiv, Berlin.

me de grenelle St a 3 juin.
germain n° 105 - 202.

je desire my dear Sir, pour le bien de
la bonne cause que vous demandiez un
rendez vous à l'emp[ereur] de russie [Fehl-
stelle] une ame généreuse vraiment je
et je l'ai vu rougir à l'idée
traite des nègres - parlez lui
il vous entendra et il en vaudra mieux
quand il vous aura parlé -
mille hommages -
N. de Staël

Sklavenhandel und der Zar

30 Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de (geb. Necker), Schriftstellerin (1766-1817). Eigenh. Brief mit U. "N. de Staël H.". Paris, rue de Grenelle St. Germain No. 105, 3. VI. (ohne Jahr; 1814). 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Fehlstelle durch Siegelausriss alt großflächig hinterlegt. 800.-

An den englischen Parlamentarier William Wilberforce (1759-1833), den Kämpfer gegen die Sklaverei: "je désire my dear Sir, pour le bien de la bonne cause que vous demandiez un rendez vous à l'emp[ereur] de russie [Fehlstelle] une ame généreuse vraiment je [Fehlstelle] et je l'ai vu rougir à l'idée [Fehlstelle] traite des nègres - parlez lui [Fehlstelle] il vous entendra et il en vaudra mieux quand il vous aura parlé - mille hommages [...]" - 1812 reiste Madame de Staël nach Russland, traf dort den Zaren und kehrte 1814 über London, wo sie Wilberforce kennengelernt hatte, nach Paris zurück. Wilberforce förderte die Allianz gegen Napoleon und war Wortführer der Gegner des Sklavenhandels. - Vgl. Doris Y. Kadish, *Slavery in the Caribbean Francophone World* (2000), S. 44. - Der Brief ist inhaltlich bekannt und wohl in der "Correspondance générale" (1962) gedruckt.

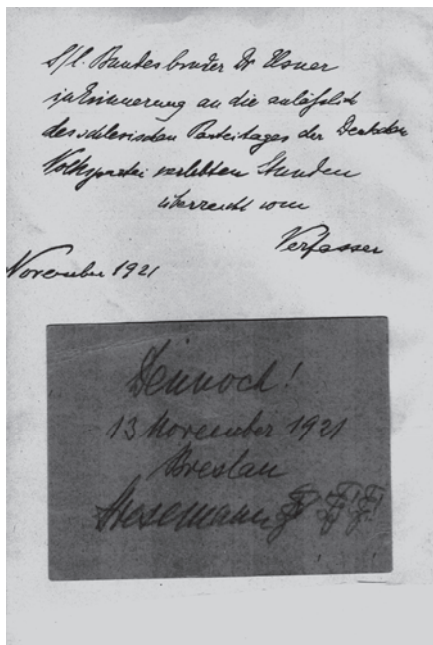
Hademarschen, 1. Sept. 87.

Liebe Frau Elise!

Es kommt dieser Brief, der Ihnen - fürchte ich, eine trübe Stunde machen wird, nicht gern; da es aber sein muß, so bitte ich, mir deshalb nicht zu zürnen. Es hat sich unerwartet in Hamburg für [Storms Tochter Friederike, genannt] Dodo eine Stellung aufgethan, welche, abgesehen davon, daß sie dort in leicht erreichbarer Nähe bleibt und auch gediegener Gesangunterricht für sie dort zu haben ist, für dieß leicht erregbare Kind so eigens ausgesucht erscheint, daß ich mich als Vater anklagen müßte, wenn ich sie nicht festhielte. Da es hier zunächst nicht um uns, sondern um Dodo handeln muß, so bitte ich nochmals, mir keinen Groll nachzutragen, wenn Sie unter diesen Umständen jetzt nicht zu Ihnen kommt. Es versteht sich dabei von selbst, daß Ihnen die erste Monats-Pension von mir zugehen wird [...]" - Am 8. Oktober 1887 reiste Storms Tochter Friederike (Dodo) nach Hamburg, zwecks Ausbildung ihrer Stimme bei Julius Sprengel. Sie wohnte im Haus der Familie Hallier, mit denen die Storms befreundet waren. - Vgl. Karl-Heinz Schock, Theodor Storm und Elise Polko. In: Mitteilungen des Mindener Geschichts- und Museumsvereins, Bd. 39 (1967), S. 55-86. - Respektblatt mit Fälzchenspiuren

31 **Storm, Theodor**, Schriftsteller (1817-1888). Eigenh. Brief mit U. "Th Storm". Hademarschen, 1. IX. 1887. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Liniertes Papier. 1.600.-

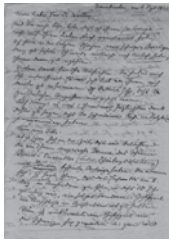
An die befreundete Schriftstellerin Elise Polko (1823-1899): "Liebe Frau Elise! Ich schreibe diesen Brief, der Ihnen - fürchte ich, eine trübe Stunde machen wird, nicht gern; da es aber sein muß, so bitte ich, mir deshalb nicht zu zürnen. Es hat sich unerwartet in Hamburg für [Storms Tochter Friederike, genannt] Dodo eine Stellung aufgethan, welche, abgesehen davon, daß sie dort in leicht erreichbarer Nähe bleibt und auch gediegener Gesangunterricht für sie dort zu haben ist, für dieß leicht erregbare Kind so eigens ausgesucht erscheint, daß ich mich als Vater anklagen müßte, wenn ich sie nicht festhielte. Da es hier zunächst nicht um uns, sondern um Dodo handeln muß, so bitte ich nochmals, mir keinen Groll nachzutragen, wenn Sie unter diesen Umständen jetzt nicht zu Ihnen kommt. Es versteht sich dabei von selbst, daß Ihnen die erste Monats-Pension von mir zugehen wird [...]" - Am 8. Oktober 1887 reiste Storms Tochter Friederike (Dodo) nach Hamburg, zwecks Ausbildung ihrer Stimme bei Julius Sprengel. Sie wohnte im Haus der Familie Hallier, mit denen die Storms befreundet waren. - Vgl. Karl-Heinz Schock, Theodor Storm und Elise Polko. In: Mitteilungen des Mindener Geschichts- und Museumsvereins, Bd. 39 (1967), S. 55-86. - Respektblatt mit Fälzchenspiuren



Seltenes Widmungsexemplar

32 **Stresemann, Gustav**, Politiker und Nobelpreisträger (1878-1929). "Frei ist der Bursch." Beiträge aus der Bierzeitung der Burschenschaft A. D. B. Suevia. Zum XV. Stiftungsfest herausgegeben. Berlin [u.a.], Suevia, ohne Jahr [1901]. 8°. X, 60 S., 1 Bl. Grünes Hldr. d. Zt. (leicht bestoßen und fingerfleckig, unteres Kapital leicht eingerissen). 450.-

Sehr seltene erste Ausgabe; nur 1 Ex. im KVK (UB Oldenburg). - Titlrückseite mit eigenh. Widmung: "S./l. Bundesbruder Dr. Elsner in Erinnerung an die anlässlich des schlesischen Parteitages der Deutschen Volkspartei verlebten Stunden überreicht vom Verfasser | November 1921." - Beiliegend die gedruckte "Einlaßkarte für die allgemeine Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei am 13. Novbr. [1921]" in Breslau, wo Gustav Stresemann den Vortrag "Die politische Lage" hielt, rückseitig mit eigenh. Bleistifteintrag und U. "Dennoch! 13. November 1921 Breslau | Stresemann [drei Verbindungszeichen]". - Stresemann war Mitglied der Reformburschenschaften Neogermania Berlin (1897) und Suevia Leipzig (1898). In seiner aktiven Zeit als Burschschafter lehnte er die Mensur ab. Trotzdem focht er zwei Mensuren und trug dabei Schmisse im Gesicht davon. 1901 beendete er sein Studium bei Karl Bücher mit einer Promotion über das Thema "Die Entwicklung des Berliner Flaschenbiergeschäfts". - Titelblatt unten mit ca. 2 cm breitem Abschnitt (Verlust des Impressums und es halben Besitzstempels "Dr. Fried.-Wilh. Elsner"). - Papierbedingt leicht gebräunt.



Mit Schönberg nach Amsterdam und London

33 **Webern, Anton von**, Komponist (1883-1945). Eigenh. Brief mit U. "AWebern". Traunkirchen, 2. IX. 1922. Kl.-4°. 3 Seiten auf 1 1/2 Blättern. 3.500.-

An den Komponisten Egon Wellesz (1885-1974) wegen eines Konzerts in London: "[...] sind Sie nicht böse, bitte [...] Ich hatte in den letzten Wochen eine schwere Korrespondenz zu führen. Ich werde vielleicht noch Anlaß haben, Ihnen davon zu erzählen [...] Ich bedaure sehr, dass Sie persönlichen Angriffen ausgesetzt waren. Auch drängt es mich, Ihnen noch herzlichen Dank dafür zu sagen, dass Sie sich meiner Sache in Salzburg so angenommen haben. Nun eine Bitte: Es ist schon hoch an der Zeit, dass wir betreffend die von Ihnen angeregte Tourne[e] des Wiener Pierrot-Ensembles (unter Schönbergs Leitung) nach London bestimmte Anträge haben. Sie erinnern sich: ich sagte Ihnen, dass das Ensemble am 8. Dez[ember] in Amsterdam zu thun [habe], und dass es sehr günstig wäre, ein solches Londoner Gastspiel im Anschluß an Amsterdam abzuhalten. Nun ist mittlerweile ein Gastspiel in der Schweiz fix geworden, und zwar wird das vor dem in Holland stattfinden, wie bis jetzt ausgemacht: in der Zeit vom 30. Nov[ember] - 6. Dezember. Es sind 2 Abende in Winterthur fix u. Konzerte in Genf, Basel, Zürich in Schweben. Schönberg wird ausserdem in Kopenhagen zu thun haben. Also, wir müssen baldigst wissen, was mit den Londoner Konzerten ist, damit man die Reisen einteilen kann. Sie versprochen mir bei unserer letzten Unterredung darüber [...] gleich nach London zu berichten, dass das Ensemble am 8. Dez. in Amsterdam ist und eine Reise nach London im Anschluß daran so günstig [...] wäre. Meine Bitte nun: was haben Sie erfahren, möchten Sie so gut sein, in der Sache weiter zu intervenieren? Wir wissen ja gar nicht, mit wem Sie dort verhandeln, an wen wir uns denn selbst wenden sollen und ob die Sache schon so weit ist, dass wir das thun können. Wie gesagt, es ist hoch an der Zeit [...] Ich bin ab Montag, den 4. Sept. wieder in Mödling [...] Es freute mich auch sehr, zu erfahren, wie es Ihnen und Ihrer lieben Familie geht, was Sie arbeiten. Wollen Sie heuer erst spät nach Wien kommen? Das ist sehr recht. Könnte man nur auf Lebensdauer wo in den Bergen verborgen sein, um zu arbeiten. Ich möchte Ihnen auch noch die Versicherung geben, dass die Aufführung Ihres Quartetts [des 4. Streichquartetts, op. 28] in Salzburg [am 11. August 1922 beim Gründungskonzert der 'Internationalen Gesellschaft für Neue Musik'] eine schöne Erinnerung für mich bleiben wird [...]" - Webern arbeitete damals in dem von Schönberg geleiteten "Verein für musikalische Privataufführungen" mit.

Mais cher monsieur Debrit, je vous envoie pour votre journal un petit compte-rendu d'une exposition à Zurich, que vous ne refuserez pas, j'espère, car il s'agit de notre bon ami Masereel. C'est un vrai succès et j'en suis un peu fier, car j'ai eu la chance de pouvoir initier cette exposition. Je crois, cela serait bien d'avertir les bons Genevois, qu'ils ont un tel artiste intra muros et comme ils n'aiment pas pour sa liberté de penser, qu'ils voient au moins qu'on l'estime ici comme artiste.

J'espère de venir bientôt à Genève et de vous serrer la main.
Votre bien fidèle

Stefan Zweig

Ne dites rien à M. avant de publier la notice

17. XII 1918

Unser Freund Masereel

34 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Eigenh. Brief mit U. Rüsçhlikon bei Zürich, 17. XII. 1918. Gr.-4°. 1 Seite. Liniertes Papier. Gelocht. 980.-

An den Schriftsteller Jean Debrit (1880-1956) in Genf, den Herausgeber der Zeitschrift "La feuille": "[...] je vous envoie pour votre journal un petit compte-rendu d'une exposition à Zurich, que vous ne refuserez pas, j'espère, car il s'agit de notre bon ami Masereel. C'est un vrai succès et j'en suis un peu fier, car j'ai eu la chance de pouvoir initier cette exposition. Je crois, cela serait bien d'avertir les bons Genevois, qu'ils ont un tel artiste intra muros et comme ils n'aiment pas pour sa liberté de penser, qu'ils voient au moins qu'on l'estime ici comme artiste. J'espère de venir bientôt à Genève et de vous serrer la main [...] Ne dites rien à M[asereel] avant de publier la notice." - Zweig zog nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst nach Zürich in die neutrale Schweiz, arbeitete dort als Korrespondent für die Wiener Neue Freie Presse und publizierte seine humanistische, den partei- und machtpolitischen Interessen völlig fern stehende Meinung auch in der deutschsprachigen Zeitung Pester Lloyd. Um für seine Arbeit Ruhe zu haben lebt Stefan Zweig etwas abseits im Hotel Belvoir in Rüschlikon. - Papierbedingt leicht gebräunt.

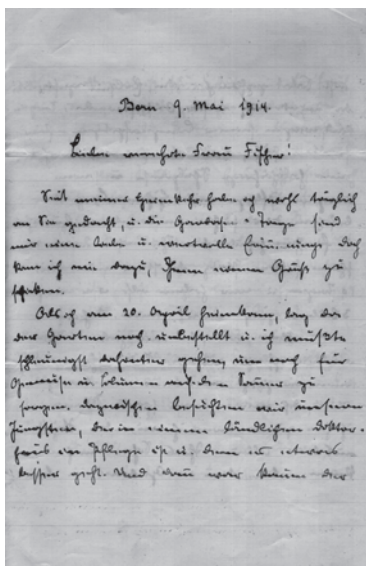
Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 bzw. 3667

Ich bestelle aus Kat. 133 "BEIM CHIANTI ...":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 16: Hermann Hesse

AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de